

Blaues Ritterkreuz und preußischer roter Adler

Josef Hamburger hat das Prunkstück in der **Kester-Haeusler-Stiftung** restauriert und aufpoliert (Folge III)

Fürstfeldbruck ■ Eine aktuelle Kunstschau oder Dokumentation, Lesungen und Konzerte sind die eine Seite - nicht ausgestellte Objekte die andere. Diese Gegenstände werden in Depots aufbewahrt. Die Fürstfeldbrucker SZ stellt in einer kleinen Serie die Depots von Kultureinrichtungen im Landkreis vor. Heute: die Kester-Haeusler-Stiftung in Fürstfeldbruck.

Wie kaum etwas anderes stehen alte Uniformen mit ihren glitzernen Tressen und glänzenden Orden für eine längst vergangene Welt von Ruhm und Ehre, für Heldentum dank tapferer Taten und manchmal auch für eingestandene, durchlebte Ängste. In Glasvitrinen ausgestellt werden sie in Museen bestaunt, doch nur selten kennt man den Namen des einstigen Trägers.

Bei der schmalschultrigen Generalsuniform, die auf einer Büste hinter Glas im Dachgeschoss der Brucker Kester-Haeusler-Stiftung in der Dachauer Strasse aufbewahrt wird, ist das anders. Dort weiß man nicht nur, dass sie einst Generalmajor Caspar Haeusler (1854 bis 1934), dem Vater der Stifterinnen Mirjam und Gabriele Haeusler, gehört hat. Sondern in vielen Anekdoten und Urkunden ist belegt, welche Orden wann dazu kamen. Hüter all jener Geschichten rund um die elegante dunkelblaue Uniform ist Josef Hamburger. Er hat die einzelnen Stücke restauriert, aufpoliert und kümmert sich nun um ihren Erhalt. „Ich habe mich schon immer gerne mit Militärhistorie beschäftigt und da kam es mir nur recht, als ich von der Stiftung gefragt wurde, ob ich mich der Sache annehmen würde“, erzählt er.

Rote Doppelstreifen

Alles sei damals in einem recht guten Zustand gewesen. Kaum Mottenfraß und die Silberstickereien auf den Ärmelaufschlägen der Ausgehuniform nur ein wenig angelautet, aber nicht beschädigt. Auch ein schlichter Dienstwaffenrock für den Alltag und zwei paar schwarze Hosen mit den, dem Rang eines Generalmajors entsprechenden, roten Doppelstreifen entlang der Außennaht waren vorhanden. „In einzelnen Spezialschachteln fanden sich unter anderem auch noch ein Helm mit blau-weißem Hahnenfederbuschen und Büffelhaarbuschen“, so Hamburger. Des weiteren waren die Paradeepauletten, die Generalsraupen, die Haeusler im Jahr



Blaue Uniform und viele bunte Orden in der Vitrine der Kester-Haeusler-Stiftung: Josef Hamburger hat die Schmuckstücke restauriert und aufpoliert. Das Schwarz-Weiß-Foto zeigt Generalmajor Haeusler mit seiner Einheit nach einem Geländeschießen im August 1904. Fotos: gr

1879 verliehen bekam, ein Säbel aus Haeuslers Zeit als Artillerieoffizier und eine ganze Reihe an Orden vorhanden.

„Anhand dieser Orden kann man erkennen, dass der General ein fähiger Mann gewesen ist“, erklärt Hamburger und verweist auf das blaue Ritterkreuz auf goldenem Grund, auf einen Orden, den der preußische rote Adler zierte, auf eine Kriegsverdienstmedaille, die Zentinarmedaille mit dem Profil Kaiser Wilhelms und eine Ehrennadel für 25 Dienstjahre. „Das

besondere an den Auszeichnungen ist, dass Haeusler sie nicht etwa im Krieg sondern zu Friedenszeiten erwarb, vor allem für seine theoretischen Erkenntnisse in taktischer Kriegsführung“, erläutert Hamburger. Gekämpft habe Haeusler nur im Krieg 1870/71, zudem er sich freiwillig meldete.

Ein Schmuckstück in der Vitrine ist aber auch das persische Offizierskreuz des „Sonnen-und-Löwen-Ordens“, den Haeusler durch seine Kontakte zum persischen König erhielt. „Diesen Orden hat er

jedoch nie gemeinsam mit den übrigen getragen, das war nicht erlaubt“, so Hamburger. Generalmajor Haeusler, den es zu Lebzeiten feierlich mit „seiner Exzellenz“ anzureden galt, hat der Stiftung jedoch nicht nur seine Uniform hinterlassen. „Im Archiv lagern unter anderem noch sein Briefwechsel und seine Tagebücher, die auszuwerten vielleicht eine Doktorarbeit in Militärgeschichte wert wären“, erklärt Hamburger (siehe auch neben stehende Artikel).

ANN-KATRIN GROSSE

Generalmajor und Abgeordneter

Fürstfeldbruck ■ Mit 16 Jahren zum Militär, mit 61 Mitglied des Reichstags – das Leben und Wirken von Caspar Haeusler könnte unterschiedlicher nicht sein. Noch als Schüler meldet sich der 1854 in Gemünden (bei Würzburg) geborene Caspar Haeusler bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges beim 9. Infanterie-Regiment und verlässt es als Vizecorporal. Er absolviert die Polytechnische Hochschule München und studiert orientalische Sprachen, Staatsrecht und politische Ökonomie. Unterdessen steigt Caspar Haeusler in der militärischen Rangordnung immer weiter nach oben: Er wird Leutnant, besucht die Kriegsakademie und wird Second- und Premierleutnant. Im Rahmen eines Bildungsurlaubs reist er 1885 nach Russland, Persien und in die Türkei. In Teheran wird er mehrmals vom Schah empfangen, der Haeusler das Offizierskreuz des Sonnen- und Löwen-Ordens verleiht. Von dieser Reise nimmt Haeusler unter anderem Wasserkannen, alte Teppiche, Vasen und Schwerter mit – Objekte die jetzt als Leihgabe der **Kester-Haeusler-Stiftung** in der Orient-Abteilung des Münchener Völkerkundemuseums sind.

In fließendem Persisch

Nach der Asienreise heiratet Haeusler 1889 Therese Kester und wird im gleichen Jahr in den militärischen Ehrendienst des Prinzregenten berufen, als der Schah dem bayerischen Hof einen Besuch abstattet. Dazu heißt es in einem Zeitungsbericht vom August 1889: „Der Schah antwortete auf die Begrüßung mit einigen französischen Sätzen. Als Minister Crailsheim ihn daran erinnerte, dass Hauptmann Haeusler ihm bereits in Teheran vorgestellt worden sei, redete der Schah denselben in seiner Landessprache an, worauf der Offizier in fließendem Persisch antwortete“. 1890 wird Haeusler in den Generalstab versetzt, 1893 zum Major befördert. Bei einer Polenfahrt gerät er 1894 in Untersuchungshaft und wird dank des Einschreitens von Kaiser Wilhelm II. und Zar Nikolaus II. begnadigt. Wegen eines Hüftgelenkleidens scheidet Haeusler 1905 aus dem aktiven Militärdienst aus.

Zwei Jahre später wird Haeusler im Wahlkreis Unterfranken und Aschaffenburg in den Reichstag gewählt, dem er bis zum November 1918 angehört. Zu seinen Schwerpunkten zählen Fragen der Armee, etwa die Reform des Militärgerichtswezens oder die Aufbesserung der Soldatenlöhne. Seine bedeutendste Rede im Reichstag hält Haeusler am 9. April 1913, als er für die Herabsetzung der Dienstzeit und für die Ausbildung einer Ersatzreserve plädiert. Haeusler stirbt